

einem Teil aus dem eigenen Wald gedeckt werden. Jetzt sei diese Deckung u. a. durch eine Verstärkung des Einschlaßes sowie durch Heranziehung der Kiefer und Buche (neben der Fichte) zur Zellstoffherzeugung erheblich verbessert worden. Die Holzeinfuhr begegne aus verschiedenen Gründen großen Schwierigkeiten. So komme es eben darauf an, aus den geringsten Rohstoffen den größtmöglichen Effekt herauszuholen. Wenn auch der direkte Papierexport notwendig sei, so wären doch auch für den Export des Verarbeitungsgewerbes die benötigten Papiermengen unbedingt sichergestellt. Allerdings sei dann eine gewisse Kürzung der Inlandsversorgung nicht zu vermeiden — dies um so mehr, als im Inland infolge reichswichtiger Anforderungen dem Zellstoff eine besondere Aufgabe zukomme. Da nun der Bedarf größer sei als die zur Verfügung stehende Gesamtmenge, so müßten Einsparungen vorgenommen werden. Auf der Seite der Erzeugung habe man beispielsweise eine Änderung der Stoffklassen vorgenommen, um eine Verschiebung von der höheren zur niederen Klasse zu erreichen. Bezüglich der Sorten und Mengen habe das Reichswirtschaftsministerium verfügt, daß von den Papierfabriken grundsätzlich eine Belieferung wie im Jahre 1936 erwartet wird. Ferner sei hier eine Anordnung zu erwähnen, wonach bei besonderen Papiersorten gewisse Beimischungen vorgeschrieben werden. Auf der Seite des Verbrauches habe die Verpackungsindustrie eine freiwillige Einschränkung auf sich genommen. Ferner lägen detaillierte Anträge auf Ersparnisse bei Postkarten, Geschäftspapieren, Schulheften usw. vor. Ähnliche Vereinfachungen seien für Zigarettenpackungen sowie für Markenartikel im allgemeinen vorgesehen. Dr. Seeliger sprach anschließend über den Export. Von 1935 auf 1936 sei eine merkliche Erhöhung der Ausfuhr eingetreten und in den ersten fünf Monaten des Jahres 1937 habe sich diese Entwicklung fortgesetzt. Eine weitere Pflege und intensive Belebung der Ausfuhr sei unbedingt notwendig. Über den »Ansturm auf das Holz« brachte die Frankfurter Zeitung kürzlich aufschlußreiche Ausführungen. Deutschlands Holzholzeinfuhr hat sich danach wie folgt entwickelt (in Millionen Tonnen):

	1928	1932	1934	1936
Papierholz	2.26	1.20	3.02	2.24
Rundholz	3.57	0.60	1.41	1.35
Schnittholz	2.93	0.61	1.31	1.21
Zusammen	8.76	2.41	5.56	4.81

Die Einfuhr in den Monaten Januar bis Mai des laufenden Jahres liegt mit zusammen 1.12 Millionen Tonnen etwas unter der in derselben Zeit des Vorjahres, wo sie 1.36 Millionen Tonnen betrug. Um die Eigenversorgung zu erhöhen, ist bekanntlich der Diebstahl für die deutschen Forsten auf 150% festgesetzt worden. Daß die Notlage allgemein ist, lassen die Nachrichten aus Frankreich erkennen. Der Verband der Zeitungsverleger von Paris hat schon im Mai beschlossen, den Zeitungspreis ab 1. Juni um zehn Centimes auf vierzig Centimes zu erhöhen. Die Erhöhung des Zeitungspreises wird mit der beträchtlichen Steigerung der Papierkosten begründet. Hundert Kilogramm Papier sind in kurzer Zeit um elf Franken im Preis gestiegen. Weiter begründen die Zeitungsverleger diesen schon seit langem erwarteten Schritt mit den Lasten, die ihnen die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung aufbürdet. Einige Zeitungen haben jedoch nicht erst auf den Beschluß des Verbandes gewartet, sondern von sich aus bereits die erforderlichen Preiserhöhungen vorgenommen. Das Mittel der Preissteigerung ist aber zu primitiv, um helfen zu können. Die deutsche Wirtschaftsführung geht andere Wege. Rationalisierende Marktordnung sucht ohne Ausweichen in ein Spiel mit den Preisen der Lage Herr zu bleiben. Die echte Solidarität des gemeinsamen Interesses mit dem Appell an allgemeine Disziplin verlangt zwar Opfer von jedem, verhindert aber auch, daß der Gerissenste die Lösung nach dem Wort finden könnte: Den letzten beißen die Hunde.

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlichte in einem seiner letzten Wochenberichte Zahlen über die Rundfunkdichte in Deutschland, die auch für die Marktanalyse des Buchhandels von Interesse sein dürften. Wir geben deshalb nachstehend die Tabelle wieder:

Rundfunkdichte in den RPD-Bezirken des Reichs

RPD- Bezirke und -Gebiete	Rundfunkteilnehmer <sup>1)</sup>			
	1. April 1936		1. April 1937	
	insgesamt	je 100 Haushaltungen <sup>2)</sup>	insgesamt	je 100 Haushaltungen <sup>2)</sup>
Gumbinnen . . . . .	46 816	26,3	57 257	32,2
Königsberg . . . . .	137 685	36,3	162 439	42,8
Ostpreußen . . . . .	184 501	33,1	219 696	39,4
Köslin . . . . .	53 851	26,4	62 248	30,5
Stettin . . . . .	140 769	42,0	158 967	47,4
Pommern . . . . .	194 620	36,1	221 215	41,0
Potsdam . . . . .	216 585	52,5	244 008	59,2
Frankfurt/D. . . . .	157 702	37,4	175 180	41,6
Brandenburg (ohne Berlin)	374 287	44,9	419 188	50,3
Berlin . . . . .	874 940	60,1	955 710	65,7
Breslau . . . . .	341 236	37,1	376 772	41,0
Oppeln . . . . .	99 349	27,3	111 041	30,6
Schlesien . . . . .	440 585	34,4	487 813	38,0
Dresden . . . . .	276 945	46,6	304 984	51,3
Chemnitz . . . . .	268 363	46,5	297 882	51,6
Leipzig . . . . .	435 082	49,8	478 223	54,8
Land Sachsen . . . . .	980 390	47,9	1 081 089	52,9
Magdeburg . . . . .	240 040	48,1	267 879	53,7
Erfurt . . . . .	234 300	39,1	265 655	44,3
Mitteldeutschland . . . . .	474 340	43,2	533 534	48,6
Schwerin . . . . .	95 694	43,9	111 041	51,0
Hamburg . . . . .	385 894	58,5	416 070	63,1
Kiel . . . . .	151 209	49,1	170 920	55,4
Nordmark . . . . .	632 797	53,4	698 031	58,9
Hannover . . . . .	170 205	45,4	191 978	51,2
Bremen . . . . .	112 807	47,1	129 398	54,0
Oldenburg . . . . .	107 493	37,6	124 040	43,4
Braunschweig . . . . .	103 562	42,0	119 503	48,4
Niedersachsen . . . . .	494 067	43,1	564 919	49,2
Münster . . . . .	212 926	31,3	244 058	35,9
Dortmund . . . . .	275 289	44,2	315 724	50,7
Westfalen . . . . .	488 215	37,5	559 782	43,0
Düsseldorf . . . . .	517 160	45,3	581 801	50,9
Köln . . . . .	202 653	47,5	225 262	52,8
Aachen . . . . .	70 358	36,9	76 801	40,3
Koblenz . . . . .	54 182	32,5	62 420	37,5
Trier . . . . .	27 713	23,4	31 641	26,8
Rheinprovinz . . . . .	872 066	42,6	977 925	47,8
Kassel . . . . .	87 243	34,1	100 342	39,2
Frankfurt/M. . . . .	319 420	40,8	351 946	44,9
Hessische Gebiete . . . . .	406 663	39,1	452 288	43,5
Speyer . . . . .	82 179	33,2	94 544	38,2
Karlsruhe . . . . .	227 706	36,2	256 789	40,8
Stuttgart . . . . .	254 866	36,9	290 847	42,1
Südwestdeutschland . . . . .	564 751	36,0	642 180	41,0
Würzburg . . . . .	49 206	26,6	56 997	30,8
Bamberg . . . . .	49 917	25,7	58 132	29,9
Rürnberg . . . . .	100 857	36,6	116 947	42,4
Regensburg . . . . .	38 922	22,3	44 914	25,7
Landshut . . . . .	39 866	21,0	46 939	24,7
München . . . . .	177 829	52,4	202 122	59,6
Augsburg . . . . .	79 842	29,5	90 365	33,4
Bayern (ohne Pfalz) . . . . .	536 439	32,9	616 416	37,8
Saarbrücken . . . . .	65 180	33,7	82 173	42,5
Reich, gesamt . . . . .	7 583 841	42,3	8 511 959	47,5

<sup>1)</sup> Nach Erhebungen der Reichspost. — <sup>2)</sup> Die Zahl der Haushaltungen wurde errechnet aus den Ergebnissen der Volkszählung vom 16. Juni 1933. — In Wirklichkeit wird sie 1936 und 1937 etwas höher gewesen sein; die Fehlergrenze in der Rundfunkdichte dürfte aber kaum über fünf v. O. hinausgehen.